

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **57/58 (1911)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

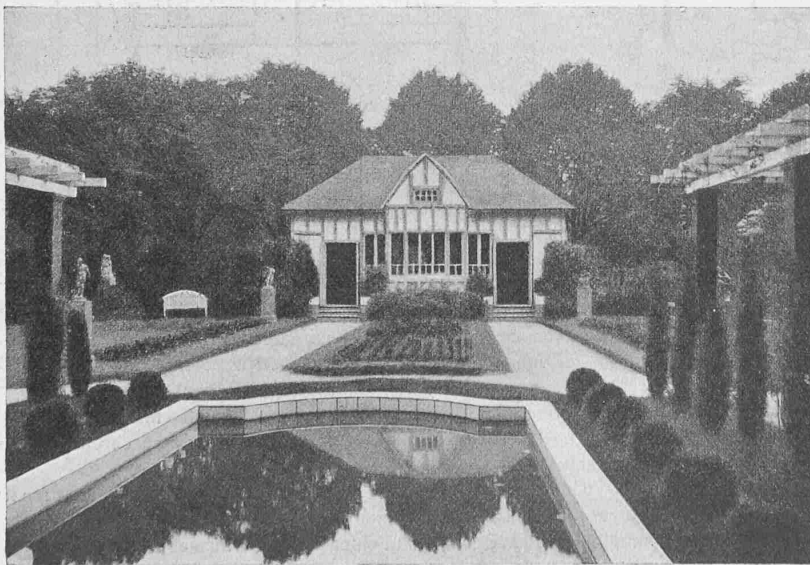
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aus Naturholz an passender Stelle, künstliche Ruinen und Felsentrepfen, Zierseen, „Reliefierung des Bodens“ (!) und den *Naturstil* im allgemeinen. Wahrhaft erheiternd wirkt die ausführliche Anleitung zur Anlage künstlicher Quellen und Bäche, z. B. wörtlich: „Dabei ist auf ein natürliches Aussehen zu halten und die Garnierung ist Sache des künstlerischen Geschmacks“. Arme Kunst! Wozu wird dein Name heutzutage noch missbraucht! Daneben wird allerdings, um allen Wünschen gerecht zu werden, auch der „geometrische Stil“ als da-seinsberechtigt anerkannt. Aber die sehr grosse Zahl zweifelhaft guter und unzweifelhaft schlechter Abbildungen verdirbt einem die Freude an den guten, die offenbar mehr zufällig in die schlimme Gesellschaft geraten sind. Muthesius und andere tüchtige Architekten, von denen Anlagen abgebildet sind, haben sicher mit wenig Freude entdeckt, was für ein Buch dem vielversprechenden und modern angehauchten Prospekt gefolgt ist.

Wir sind doch heute auf dem guten Wege wieder zu erkennen, dass der Künstler und insbesondere der *Baukünstler zur Gartengestaltung berufen ist*. Wir arbeiten darauf hin, dass Baukünstler und Gärtner in verständiger Weise gemeinsam schaffen. Die Gartengestaltung übernimmt der *Künstler*, dem Gärtner verbleibt die nicht minder wichtige Aufgabe der Bepflanzung. Von all diesen wesentlichen Fragen der Gartenkunst finden wir nichts in dem nur äusserlich gewichtigen Buch.

Es wäre interessant, zu erfahren, ob sich gärtnerische Fachzeitleitungen lobend oder tadelnd über dieses Werk aussprechen. Da die Herausgeber kraft ihrer Stellungen in diesen Kreisen vermutlich eine gewisse Autorität besitzen, ist das erstere zu befürchten. Vielleicht auch verhalten sich diese Zeitschriften neutral. Und Neutralität im schlimmsten Sinne des Wortes ist der Hauptzug des Buches selbst. Es fehlt ihm jeglicher feste Standpunkt und jegliche Ueberzeugung.“

R. Bühler.



Architekturgarten mit Pergola und Marmorbecken von Gartenarchitekt Fr. Brahe, Mannheim.

„Rivista Tecnica della Svizzera italiana“.

Das erste Heft des II. Jahrganges (September-Oktober 1911) ist soeben zum Versand gelangt, zum ersten Mal als „Organo della società svizzera degli ingegneri ed architetti“. Die Nummer ist auch zum grössten Teil den Vereinsangelegenheiten gewidmet. Eröffnet wird sie durch einen Nachruf an den verstorbenen Kollegen Ingenieur Fulgenzio Bonzanigo mit dessen Bild. Es folgt der italienische Wortlaut der Verhandlungen der Delegierten-Versammlung vom 26. August in St. Gallen, des Zirkulars des Zentralkomitees vom 19. September d. J., der neuen Vereinsstatuten und des Reglements für die Geiserstiftung. Dann beginnt darin ein Artikel über die Bahn Lugano-Pontetresa und den Schluss macht das Referat des k. k. Baurates Fassbender am IX. Internationalen Architekten-Kongress in Rom „Ueber Städtebaufragen“.

Einem Begrüssungsworte der Redaktion entnehmen wir folgende Sätze, die zeigen, dass

sie ihr Ziel durchaus im gleichen Sinne auffasst, wie wir es auch uns gesteckt haben:

„La necessità di un organo tecnico nel Ticino era evidente ed il successo della nostra Rivista ne è una prova. Troppo spesso le quistioni più importanti erano trattate in modo superficiale od anche erroneo sui giornali politici, da persone per lo più poco competenti, a tutto danno della riuscita delle opere stesse.

È invece nostro scopo di facilitare ogni sana iniziativa edilizia discutendola dal punto di vista tecnico nel modo più sereno ed imparziale, escludendo ogni quistione politica ed evitando ogni polemica che non sia utile alle cause comuni.“

Wir wünschen unserem italienischen Vereinsorgan auch weiterhin kräftige Entwicklung und bleibenden Erfolg.

Miscellanea.

Internationaler Kongress für angewandte Elektrizität, Turin 1911. An dem vom 10. bis 17. September unter dem Vorsitz von Professor Dr. L. Lombardi, Neapel, in Turin abgehaltenen Kongress für angewandte Elektrizität¹⁾ wurden in acht Abteilungen insgesamt 81 Berichte und Mitteilungen entgegengenommen. Ueber einige wichtige Fragen hat der Kongress eine Reihe von Beschlüssen gefasst, so insbesondere in Bezug auf Verwendung des metrischen Systems in der Literatur, über einheitliche wissenschaftliche Bearbeitung des Gebietes der Beleuchtungstechnik, über die Masseinheit der Beschleunigung bei Eisenbahnzügen (es wird empfohlen, diese in *km per std per sek* auszudrücken statt in *m/sek²*), sowie in Bezug auf staatliches Vorschriftenwesen und Steuern auf elektrische Anlagen.

Nähere Angaben sind in der „Elektrotechnischen Zeitschrift“ auf Seite 1140 des Jahrgangs 1911 enthalten.

¹⁾ Band LVII, Seite 336.

Wolframlampe mit gezogenem Wolframdraht. Die praktische Einführung des seit einiger Zeit als bevorstehend zu erwartenden grossen Fortschrittes in der Herstellung von Wolfram-Glühlampen, der ein Ersatz des nach dem Spritzverfahren aus einer Paste hergestellten Wolframfadens durch einen gezogenen Wolframdraht besteht (vergl. Band LVII, Seite 26), ist nunmehr fest im Gange. Seitens der Auer-Gesellschaft und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ist kürzlich der Verkauf von Metallfadenslampen mit einem einzigen, gezogenen, auf ein Gestell gewickelten reinen Wolframleuchtdraht angekündigt worden; dabei handelt es sich um ein Verfahren der Herstellung des gezogenen Wolframdrahtes, das in Amerika ausgebildet worden ist und von demjenigen der Herstellung der Wotan-Lampe, das von der A.-G. Siemens und Halske erfunden wurde, abweicht. Da nun letztgenannte Firma weitgehende Patentrechte auf das Verfahren des Aufwickelns von Glühlampen-Leuchtdrähten, andererseits aber einen in der Herstellung weniger vorteilhaften Wolframdraht besass, einigten sich die drei Firmen auf einen gegenseitigen Austausch der Patente. Damit steht nun einer weitestgehenden Verbreitung der Wolframlampen mit gezogenem Wolframdraht nichts mehr im Wege, umso mehr als die Herstellung der gezogenen Wolframdrähte heute schon billiger erfolgt, als die Herstellung von Wolframfäden nach dem bisher angewendeten Spritzverfahren.

Umbau der linksufrigen Zürichseebahn. Mit grosser Gründlichkeit werden seitens der S. B. B. die Sondierungen im Gebiet des Bahnhofes Enge, von denen wir bereits auf Seite 206 dieses Bandes Erfreuliches berichten konnten, fortgesetzt. Zur Zeit werden in den Probeschlitzen zur Ermittlung der Tragfähigkeit der Grabensohlen, bezw. des Untergrundes, eine Reihe von 30 cm starken Rundholzpfählen eingerammt. Sodann sieht man südlich des Häuserblocks zwischen Bahnhofareal und Alfred Escherstrasse eine offene Grube, auf deren Sohle von schätzungsweise 3 × 6 m Grundfläche in Höhe der Nivellette nach Tiefbahnprojekt I durch Belastung mit Eisenbahnschienen die Tragfähigkeit des Baugrundes noch weiter geprüft werden soll. Auf diese interessanten Untersuchungen seien hiermit die Fachkollegen aufmerksam gemacht.

In einer unserer nächsten Nummer werden wir übrigens die anlässlich des Fundament-Aushubes für den Neubau der Schweiz-

Rückversicherungs-Gesellschaft am Mythenquai, zwischen S. B. B. und See, gemachten ebenfalls günstigen Beobachtungen anhand von Bildern veröffentlichen.

Eisenbahnsignale durch drahtlose Telegraphie. Auf der kanadischen Pacificbahn ist vor kurzem die Signalgebung mittels Hertz'scher Wellen zwischen Signalstelle und Lokomotive auf einer in sechs Blockstrecken von je 800 m Länge eingeteilten Versuchsstrecke erprobt worden. Zum Senden und Aufnehmen der elektrischen Wellen dienen blanke Kupferdrähte, von denen der Sendedraht zwischen den Schienen liegt, während der zum Auffangen bestimmte Draht am Unterteil der Lokomotive, etwa 15 cm höher als der Sendedraht, gespannt ist. Durch die „drahtlose“ Uebertragung wird auf der Lokomotive stets diejenige Signalstellung bewirkt, die mit dem Hauptsignal übereinstimmt; bei Unterbrechung des Stromes im Sendedraht wird auf der Lokomotive das Signal „Halt“ oder „Vorsicht“ ausgelöst und gleichzeitig automatisch die Dampfpeife und die Bremswirkung in Funktion gesetzt.

Gesellschaftshaus zu Schmieden in Bern. Die Häuser Nr. 10 und 12 an der Marktgasse in Bern sollen niedergelegt und an deren Stelle ein moderner Neubau mit Verkaufsmagazinen erstellt werden. Zugleich beabsichtigt die Gesellschaft zu Schmieden die Gebäude Nr. 5 und 7 an der Zeughausgasse umzubauen, um darin ein Restaurant mit grossem Gesellschaftssaal einzurichten.

Post- und Telegraphengebäude Murten. Der Gemeinderat von Murten hat beschlossen, den seiner Zeit mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf zum Post- und Telegraphengebäude¹⁾ zur Ausführung zu bringen und die Verfasser derselben, Architekten *Huguenin & Rochat* in Montreux, mit der Ausarbeitung der Pläne und der Leitung des Baues beauftragt.

Das Segantini-Denkmal von Leonardo Bistolfi, das bisher in einer sehr ungenügend belichteten Nische des Segantini-Museums untergebracht war (siehe unsere Abbildung in Band LIII, Seite 123, vom 6. März 1909), ist jetzt im Freien aufgestellt worden, wo es nunmehr voll zur Geltung zu kommen vermag.

Neues Wahlgebäude in Genf. Der Grosse Rat hat für die Erstellung eines neuen Wahlgebäudes einen Kredit von 1 500 000 Fr bewilligt.

¹⁾ Siehe Band LVII, Seite 311 und Band LVIII, Seite 65.



Zwei Beispiele kunstloser Gartenanlagen im sog. „Naturstil“. — Nach dem Buche „Gartentechnik und Gartenkunst“ (Text siehe Seite 299).